

ES WAR EIN SCHÖNES LEBEN, BIS DER KRIEG KAM

Die lange Flucht endete in Negenborn

Vorher hatte ihr Mann Arbeit in einer nahegelegenen Tabakfabrik gefunden und die junge Familie war mit ihrem Leben recht zufrieden: „Wir hatten eine eigene Wohnung und es war eigentlich ein schönes Leben – bis der Krieg immer näher rückte, mein Mann an die Front musste und fiel. Dann entschieden wir, mit den Kindern, Geschwistern und dem Vater in den Westen zu fliehen.“

Die Flucht mit dem Leiterwagen

Gut erinnert sich die Seniorin, dass es ihrem Vater das Herz gebrochen hat, alles zurück zu lassen und nur die nötigsten Dinge auf einen Leiterwagen zu laden. „Es war eine schlimme Zeit, ein eisiger Winter, der alles gefrieren ließ. Wir hatten zwar Brot, aber es war so hart, dass wir es gar nicht essen konnten.“ Unterwegs seien sie immer wieder auch Soldaten begegnet, einmal waren diese auf der Suche nach Männern, die sie an die Front schicken konnten: „Sie hatten dabei meinen gerade 15 Jahre alt gewordenen Bruder ausgesucht. Das hat aber mein Vater nicht zugelassen, er ist dann selbst an der Stelle meines Bruders mitgegangen. Das hieß dann, dass er für die folgende Zeit die Verantwortung für uns Geschwister und das Pferdefuhrwerk übernehmen musste.“

Und Hildegard Werner stellte auch einen ganz aktuellen Bezug zum Krieg in der Ukraine und anderen Ländern der Welt her: „Manchmal gibt es wirklich schöne Tage, an denen man sich eigentlich freuen kann. Wenn dann aber wieder die Gedanken zurück gehen, dann ist das immer noch schwer.“ Eine wahre Odyssee hat sie mit ihren Kindern und Geschwistern im weiteren Verlauf der Flucht erleben müssen, unter anderem die großen Strapazen und Gefahren, die die Überquerung der zugefrorenen Weichsel mit sich brachte. „Irgendwie ist es uns immer gelungen, ein bisschen schneller als der Russe zu sein, er hat uns nie eingeholt.“

Mit Glück die „Wilhelm Gustloff“ verpasst

Sie wisse heute, was sie während dieser Zeit für ein Glück gehabt haben, weil sie immer wieder gerettet wurden. Unter anderem hätten sie auf das Schiff „Wilhelm Gustloff“ sollen, was sie aber verpasst haben. Das Schiff ist im Januar 1945 gesunken, eine Tante war mit

an Bord, konnte aber aus dem eisigen Wasser gerettet werden und hat überlebt. Der Vater geriet in Kriegsgefangenschaft, über den Suchdienst fand die Familie wieder zusammen, die mittlerweile Burgdorf als eine der ersten Stationen in Sicherheit erreicht hatte.

Auf dem Hof mit offenen Armen aufgenommen

Schließlich wurde ihre Familie auf dem Hof Heine in Negenborn einquartiert. „Dort sind wir mit offenen Armen aufgenommen worden, wir bekamen eine Kammer und hatten wieder ein Dach über dem Kopf. Die Familie hat ihr Essen mit uns geteilt.“ Später war die Mühle auf dem Hof Martens eine weitere Station: „Die Menschen haben sich wirklich alle sehr viel Mühe gegeben, aber auch hier im Westen war ja alles kaputt“, erzählte Hildegard Werner. Und sie erinnert sich an das erste Weihnachtsfest. Ihre Jungs hatten bisher nur davon gehört, kannten die Weihnachtstraditionen aber noch gar nicht aus eigener Erfahrung. „Wir haben dann das silberne Zigarettenpapier der Soldaten von den Besatzungsmächten gesammelt und ich habe daraus Lametta geschnitten. Bei einem Spaziergang habe ich einen kleinen Baum am Wegrand gesehen und ausgegraben. Das war dann unser Weihnachtsbaum. Nach dem Fest habe ich ihn dort wieder hingebraucht und er ist ein großer Baum geworden“.

Beide Söhne überlebt

Später, als die Kinder groß waren, hat sie 1953 noch einmal geheiratet. Ihren zweiten Mann hat sie kennengelernt, als das Reichs- und Arbeitslager zwischen Negenborn und Resse aufgelöst wurde und sie nach Altwarmbüchen ging. Gemeinsam entschieden sie dann nach Resse zu gehen, dort hatte einer ihrer Brüder bereits gebaut und sie wurden dort Nachbarn. Hildegard Werner hat auch ihren zweiten Mann überlebt und auch beide Söhne. Heute lebt sie in Mellendorf, dort sind es die Enkelkinder und vor allem eine Enkelin, die sie im Alltag unterstützen. Auch ein Pflegedienst schaut regelmäßig nach ihr, die immer noch regelmäßig kleinere Spaziergänge mit ihrem Rollator unternimmt. Eingestellt hat sie ihr früheres Hobby, das Stricken. Die Nachrichten über das Kriegsgeschehen in der Welt hört sie nicht sehr gerne: „Es tut mir weh, dass sie immer noch so viel kaputt machen.“



Walsroder Straße 20
30900 Wedemark

Telefon: (05130) 3 76 61 90
Fax: (05130) 3 76 61 91

www.elzer-apotheke.de

Unsere Sonderleistungen für Sie:

Botenlieferungen und
Anmessen von Kompressions-
strümpfen und Bandagen

...
Reservierungen über die
mea App möglich.

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 08.00 - 13.00
und 14.00 - 18:30 Uhr
Sa. 08.00 bis 13.00 Uhr

**Pflegedienst
Schmetterling
GmbH**

Wir versorgen Sie liebevoll!

0511 / 54 61 52 66
Bohlenweg 10, Langenhagen
www.pflege-schmetterling.de